

Der Rennverein reicht Klage ein

Der Bremer Traditionsclub kämpft um den geplanten Renntag – und der Pferdesportverband fühlt sich von der Politik veräppelt

VON FRANK BÜTER

Bremen. Das Tauziehen um die Nachnutzung des Rennbahngeländes geht weiter. Während die Baudeputation des Bremer Senats am Donnerstag mit rot-grün-roter Mehrheit die Weichen dafür gestellt hat, dass für Golfer, Pferde- und GaloppSPORTler künftig kein Platz mehr ist auf dem 30 Hektar großen Areal, hat der Bremer Rennverein quasi parallel eine Klage im Eilverfahren angestrengt. Der Traditionsclub aus dem Bremer Osten will mit Hilfe einer Oldenburger Kanzlei prüfen lassen, ob das Verbot des für den 12. September beantragten Galopprenntages durch die Zwischenzeitzentrale (ZZZ) rechters ist. „Veräppelt“ fühlt sich derweil der Bremer Pferdesportverband um Präsident Walter Kind. Die Entscheidung gegen den Pferdesport sei bitter und nicht vorurteilsfrei gefallen, sagt Kind. Frank Lenk, der Präsident des Rennvereins, und Walter Kind beklagen unisono, dass man sich nicht ernsthaft mit ihren Anliegen und Konzepten auseinandergesetzt habe.

Mit einer Klage soll die Entscheidung der ZZZ nun also gekippt und die vom Rennverein geplante Galoppveranstaltung doch noch möglich gemacht werden. Es gehe auch darum, sagt Frank Lenk, finanziellen Schaden abzuwenden, „wir haben ja auch mit Einnahmen geplant“. Grundsätzlich halte man an dem Vorhaben fest, einen Renntag auszu-

richten. Mit Blick auf die Entscheidung der ZZZ gäbe es erhebliche Mängel und offene Fragen, „deshalb sehen wir gute Möglichkeiten, unser Anliegen auf rechtlichem Weg durchzusetzen“, sagt Lenk. Das sei auch der Auftrag der Vereinsmitglieder. „Uns bleibt keine andere Wahl“, sagt der Klubchef, darüber herrsche Einigkeit im Vorstand. „Und uns läuft ja jetzt auch die Zeit weg, deshalb bemühen wir uns um eine Klärung im Eilver-

fahren.“ Die Faktenlage, die die Baudeputation im Rahmen der Sitzung am Donnerstag geschaffen habe, käme für ihn derweil nicht überraschend, wenn man sich das gesamte Prozedere anschau, sagt Lenk. „Die Tendenz war da. Aber das ist jetzt schon ein harter Schlag für uns, für die Golfer, für die Ballonfahrer, für die Pferdesportler. Ich bedauere diese Ablehnung“, sagt der Vereinspräsident und ergänzt: „Ich habe schon vor

längerer Zeit gesagt: Unser schwerstes Rennen findet außerhalb der Rennbahn statt. Für uns als Verein hängt da sehr viel Herzblut dran, es geht um unsere Tradition und um unsere Heimstätte. Wir werden deshalb auch diese Entscheidung einer rechtlichen Prüfung unterziehen.“

Walter Kind geht nicht ganz so weit, gleichwohl hält auch der Verbandspräsident die Angelegenheit für skurril und bedenklich. „Mit mir hat nicht wirklich jemand über unsere Ideen gesprochen“, sagt Kind. „Man hat die Ideen abgetan und jetzt so entschieden, ohne überhaupt verstanden zu haben, was wir vorhatten.“ Der Pferdesportverband, so die Idee, wollte große, international besetzte Veranstaltungen auf das Rennbahngelände holen. Internationale Serien mit Top-Reitern, die über zwei, drei Wochen hinweg auch viele Gäste nach Bremen gelockt hätten.

Ja, man hätte die Reitplätze ordentlich herrichten müssen, so Kind. Aber nein, die Plätze hätten auch von anderen bespielt oder benutzt werden können, „der Pferdesport grenzt keine anderen Sportarten aus“, betont Kind. Der Beschluss der Baudeputation sei für ihn nun eine klare Absage an den Spitzensport, „Bremen will keinen Leistungssport, das ist mein Eindruck“, sagt Walter Kind. Und die Arbeit am Runden Tisch bilanzierend, sagt er auch: „Die haben uns hier eineinhalb Jahre lang verarscht.“

Mit einer Klage will der Bremer Rennverein erreichen, dass im September doch ein Galopprenntag in der Bremer Vahr stattfinden kann.



FOTO: FRANK KOCH